

Liebe Freunde/Verwandte/Förderer,

hiermit möchte ich mich bei Euch melden und über meine ersten Eindrücke in Russland berichten.

Ich bin nun schon 3 Monate in St. Petersburg.

Ankunft:

Als ich hier Anfang September angekommen bin, war schon der Flughafen ein erstes Erlebnis.

Pulkovo Airport ist sehr groß und viel moderner als ich gedacht habe. An der Visumsprüfungsstelle hatte ich ziemliches Knieschlottern, da das Personal sehr unhöflich war. Ich wurde dann aber sofort von Nastia Smirnova abgeholt - mit einem Schild :-).

Schon im Flugzeug hat man die Stadt von oben gesehen, sie ist unglaublich riesig.

Der Straßenverkehr ist der Wahnsinn, vom Gefühl her gibt es hier keine Verkehrsregeln, mittlerweile habe ich mich aber an das Chaos auf den Straßen gewöhnt.

In unserer Wohnung angekommen, sah diese auf den ersten Blick etwas heruntergekommen aus, ich habe sie aber sehr schnell unglaublich lieb gewonnen. Mittlerweile habe ich sie mir auch sehr angenehm eingerichtet. Meine Adresse lautet Lininsky Prospekt 97.

Direkt an der Wohnung sind 4 große Kaufhäuser. Dies ist ebenfalls ein großer Vorteil, da wir nur einen 3 min Fußweg zum nächsten Geschäft haben und uns so ohne großen Aufwand mit allem was man so zum leben braucht eindecken können.

Wir sind die einzigen Freiwilligen, die eine Wohnung mit Aufzug haben. Allerdings ist dieser Aufzug Videoüberwacht und mit einem Lautsprecher versehen, sollten also mal Malöre passieren, wie Eier die auf den Boden fallen und zerschellen, wird einem mehr oder weniger lieb erklärt, dass Eier doch nicht auf den Boden gehören würden.

Die Russen, die ich bisher kennengelernt habe, sind alle sehr nett und aufgeschlossen. Sie Zeigen unglaublich viel Interesse, wenn man aus Deutschland kommt. Das Bild, welches man in Deutschland über Russland und die russische Bevölkerung bekommt konnte ich hier bis jetzt nur selten erkennen. Die erste Sache die ich hier gelernt hab, ist, dass die Menschen, die hier leben keinesfalls alle so eingestellt sind wie ihre Regierung, oder es ihre Regierung gerne hätte, sondern einfache ganz normale Menschen sind.

Allerdings sprechen die Russen keine andere Sprache außer russisch. Zwar bekommen Russen in der Schule Englisch beigebracht, jedoch fehlt es ihnen an Anwendungsgelegenheiten, da nur wenig Russen das Geld haben zu reisen.

Ich musste hier schnell lernen mich mit Händen und Füßen zu verständigen. Mittlerweile bekomme ich aber immer mehr Sicherheit in der Sprache. Das bedeutet, ich kann immer mehr verstehen, wenn man mit mir redet. Das Anwenden fällt mir wegen der äußerst komplizierten Grammatik aber noch sehr schwer.

Auf den Straßen muss man abends etwas vorsichtig sein, aber das, ist in vermutlich jeder Großstadt so. Auch hier betrinkt sich gern der ein oder andere Russe und pöbelt etwas, aber zum Glück waren wir bis jetzt immer nur Zuschauer und mussten keine eigenen Erfahrungen sammeln.

Mein Zimmer ist mit einem Bett, einem Schrank und einem Tisch und Sessel ausgestattet. Alles in allem sehr schlicht. Aber dafür ist es relativ groß und bietet auf jeden Fall genug Privatsphäre. Die Ausstattung ist sowieso nebensächlich, solange das Internet funktioniert.

Ich wohne hier mit zwei anderen deutschen Freiwilligen, Svenja Fischer und Georg Herold. Zum Glück hat sich schnell gezeigt, dass wir alle sehr gut mit einander klar kommen und es hat sich eine enge Freundschaft entwickelt. Dies hilft bei sehr vielen Sachen ungemein, und sei es einfach um jemanden zu haben um über seine Probleme zu sprechen.

Meine Organisation (Perspektiven) ist für mich immer ein Ansprechpartner, hier werden sehr viele Seminare veranstaltet und bekommen z.B. 3 Monate lang einen Sprachkurs gestellt.

Alltag:

Mein Alltag ist immer gleich:

7:00 Uhr aufstehen

7:30 Uhr aus dem Haus

7:45 Uhr an der Bushaltestelle

8:00 Uhr Bus

9:15 Uhr auf der Arbeit

9:30 Uhr Arbeitsstart

16:30 Uhr Feierabend

17:45 Uhr zu Hause

An den Wochenenden unternehmen wir meistens was mit den anderen Freiwilligen. Die anderen Freiwilligen kommen aus Deutschland 13, Spanien 2, Frankreich 2 und Österreich 3.

Arbeit:

Meine Arbeit ist mit dem Bus etwa 1 Stunde und 15 Minuten (mit dem Schnellbus 30-40min) von meiner Wohnung entfernt (43 Stationen).

Die Arbeit ist sehr hart, aber erfüllend, so dass ich nach jedem Arbeitstag mit einem Lächeln im Gesicht Feierabend machen.

In dem Heim wird nur russisch gesprochen, so muss ich mich viel mit Händen und Füßen verständigen.

Die Leute von Perspektivy sind sehr sehr freundliche und hilfsbereit. Das staatliche Personal ist eher schroff und etwas genervt.

Ich muss auf eine Gruppe von anfangs 4 jetzt 5 Schützlingen aufpassen. Für meine Schützlinge bin ich direkt verantwortlich. Sie sind alle schwer behindert, keiner von ihnen kann sprechen.

Ich kümmere mich den ganzen Tag um meine Leute, vom Windeln wechseln, über Zähne putzen bis hin zum Freizeitprogramm.

Es ist hart, sich an die Umstände in Russland zu gewöhnen. Der hier praktizierte Hospitalismus und der zwischenmenschliche Umgang von dem Personal mit den Bewohnern der Anstalt hat mir schon das ein oder andere mal die Sprache verschlagen.

Jedoch ist Perspektivy sehr bemüht die Umstände hier zu ändern und hat in den letzten 10 Jahren ja auch schon unglaublich viel erreicht.

Die Stadt

St. Petersburg ist größer als jede deutsche Stadt. Es gibt hier viele sehr pompöse Bauten. Durch die Stadt führen autobahnähnliche Straßen, die sogenannten Prospekte. Die U-Bahnen sind sehr tief, die Rolltreppen sind die längsten, die ich je gesehen habe. überall sind Überleitungen für die Busse und die sind immer unglaublich voll. für eine globalisierte Stadt sprechen erstaunlich wenige Menschen Englisch.

Russland:

Ich bin sehr glücklich hier zu sein. Zwar ist der Job härter als erwartet, macht aber auch mehr Spaß.

Es ist ein weiter Weg zur Arbeit.

Ich vermisse meine Freunde und meine Familie, aber da ich hier viel neue Freunde gefunden habe, geht es einigermaßen.

Ich habe noch eine große Russlandreise geplant um das Land noch besser kennenzulernen und mehr zu sehen als nur die riesigen Städte.

Dazu werde ich euch aber später mehr erzählen.

Alles in allem bin ich froh, diese Entscheidung getroffen zu haben.

Viele Grüße aus Russland

sendet Euch

Oliver